Pünktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg

Bandleader Pepe Lienhard mit seinem Hund

Wenn der Grossvater erzählt ...

Er sitzt im grossen, geblümten Ohrensessel, die Beine weit von sich gestreckt, und schmaucht sein Pfeifchen. Um ihn herum sitzen seine Kinder, seine Enkel und die weitere Verwandtschaft, und sie alle lauschen seinen Erzählungen.

«Wisst ihr noch, Kinder», sagt er gerade, zieht an seiner Pfeife und korrigiert sich: «Nein, ihr könnt es ja gar nicht wissen, wie es Anno siebenundzwanzig vom Himmel geschüttet hat, drei Wochen lang, als wollte es kein Ende nehmen.» Drei Wochen lang Regen? Die Zuhörer starren ihn ungläubig an.

«Ja, früher hat es das noch gegeben, so einen richtigen Landregen», sagt er und nickt bedächtig. «Stundenlang konnte es einfach giessen, in dicken Fäden, wie ein Vorhang war das, wenn man aus dem Fenster schaute. Und die ganze Nacht trommelte der Regen aufs Dach. Wenn man am Morgen aufwachte, und es herrschte Stille, die Stille nach einem langen Regen, dann wusste man: jetzt kommt wieder die Sonne. Aber heutzutage?» sagt er mit einer wegwerfenden Handbewegung und blickt sich im Kreise um. Seine Zuhörer senken beschämt die Augen.

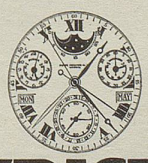
«Und Gewitter gab es damals noch», trumpft er plötzlich auf, und ein listiges Funkeln kommt in seine Aeuglein. «Da waren wir doch einmal für drei Tage im Alpstein, 's ist noch gar nicht so lange her – wartet, siebenundfünfzig muss es gewesen sein. Den ganzen Tag stach die Sonne vom Himmel, wir schwitzten und stöhnten beim Aufstieg, und plötzlich war der Himmel schwarz. Innerhalb von wenigen Minuten ging das grösste Theater los: die Luft knisterte vor Spannung, Blitze schlugen in nächster Nähe ein, und der Donner dröhnte, als würde die Erde in diesem Moment erst erschaffen. Und dann dieser Regen: prasselnd, mit faustgrossen Tropfen – und nach zehn Minuten war alles vorbei und die Luft kühl und prickelnd wie Champagner.» Seine Zuhörer glotzen nur und schlucken leer, das Wasser läuft ihnen bei diesen Schilderungen im Mund zusammen, und nicht etwa wegen des Champagners, und der Vater sagt tadelnd zu seinem Vater: «Wie unanständig, solche Geschichten zu erzählen!» und rennt hinaus in die Küche, die dritte Flasche Bier aus dem Eisschrank zu holen.

Der Grossvater zieht an seiner Pfeife und hebt plötzlich die Hand. «Und Ueberschwemmungen gab's», sagt er bedeutungsvoll. «Das könnt ihr euch ja gar nicht vorstellen: Flüsse, die über ihre Ufer treten, Strassen, die zu reissenden Strömen, Felder, die zu Seen werden.» Alle schauen sie ihn ungläubig an. Er kostet seinen Triumph aus, schmaucht sein Pfeifchen, schaut irgendwo in die Ferne und sagt mehrmals: «Ja, ja.» Er sabbert und brabbelt ein bisschen und sagt dann: «So war das halt früher, aber ihr könnt das ja nicht wissen.»

Und jetzt, da er in Gedanken wieder Sandsäcke schleppt gegen die reissenden Fluten oder im Gebirge Unterschlupf sucht vor dem Gewitter, jetzt schauen die Zuhörer zum Fenster hinaus: auf die blendend weissen, rundgeschliffenen Steine, über die einst das Wasser eines Baches floss, und auf die verdorrten Felder rund um das Haus.

Roger Anderegg

Pünktchen auf dem i



KRISE

öff

Milan Růžička

Unangebrachte Worte

Einen Zwerg erkennt man
oft erst dann, wenn er anfängt,
sich aufzublasen.

*

Er wollte sich in sein Inneres
wenden – und fiel ins Leere.

*

Auch Gedanken, die ständig
nur mit verwandten Gedanken
gekreuzt werden, degenerieren.

*

Seine Ansichten drohten
mit vorzeitiger Pensionierung.

*

Die Lektüre war ihm eher
eine Geliebte. Er erfreute sich
an ihr – und schlief ein.

*

Wenn die Zeit toll ist,
ist der richtige Platz für den
Weisen im Irrenhaus.

*

Durchstreichen kann jeder
Analphabet.

*

Er erschrak zu Tode.
Ihn hatte ein Gedanke
überfallen.

*

Je weniger du erreicht hast,
desto aufrichtiger
gratuliert man dir.

*

Wer sein Wort nicht halten kann,
sollte sein Maul halten.

*

Der schlimmste Gläubiger
ist der ehemalige Schuldner.

*

Auch derjenige, der nur nickt,
ist der Meinung,
er leiste Kopfarbeit.

*

Es lässt sich nicht alles
verwirklichen. Aber alles lässt
sich versprechen.

*

Je kleiner der Machthaber,
desto tiefer
muss man sich verbeugen.

*

Wer nichts zu sagen hat, brüllt.

Uebersetzt von Jindra Strnad